

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 20

Illustration: Der faule Gondoliere
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Momänt!

«Ich liebe deinen Reißverschluss
und spiele gern daran;
mal hin, mal her,
dann einen Kuß –
ich liebe deinen Reißverschluss
und fang schon wieder an.»

Dieses Gewürz stammt aus der deutschen Schlagerküche und wurde kürzlich zum Mittagstisch in einem großen Zürcher Café serviert. Gesungen von einer – nein, nicht etwa von einem Mann –, gesungen von einer Zwillingssstimme der Katharina Waldente und begleitet von den Rhythmic Fellows, zu deutsch: Taktknaben.

Die Spaghetti in meinem erfreuten Hals begannen sogleich zu tanzen, die Salatblätter drängten sich in nervösen Zuckungen, gerockt und gerollt, zwischen meine Zähne, und selbst die letzten Brotresten entgingen dem sinnvollen Auf und Ab des Reißverschlusses nicht. Sie ließen sich, sozusagen in ihrer eigenen Ekstase, spielend zerkauen. Weniger entzückt schien eine Dame am Nebentisch zu sein. Sie steckte sich die kleinen Finger in die Ohren und starrte beängstigt auf die Tischplatte. Bis das Spiel des Reißverschlusses zu Ende war. Dann entkorkte sie ihr Gehör.

Aber kaum hatte sie ihre Sinne der Umwelt wieder geöffnet, streute ihr eine von Saxophonen umtanzte Männerstimme keck entgegen:

«Ich bin verrückt nach deiner Wade,
schade,
daß sie dir gehört –»

Jetzt riß ihr die Geduld. Nicht der Wade, sondern der Dame. (Und da soll ein Ausländer verstehen, daß man *die* Wade und *die* Dame sagt!) Also: der Wade ... der Dame riß die Geduld. Sie griff nervös in ihre Handtasche (die Dame), verteilte einige Münzen auf dem Tisch, erhob sich und schritt zur Garderobe.

Aber noch ehe sie den rettenden Ausgang erreicht hatte, schrie ihr eine neue Stimme höhnisch nach:

«Geh nicht in den Urwald, Bingo.
Sieh, dort frißt der Tiger dich;
bleib doch lieber schön zu Hause,
denn die Katze frißt dich nich.»

Sie ging trotzdem. Türe zu! Fort!

Auch ich erhob mich. Ich hatte über den Mittag noch etwas einzukaufen. Im Kaufhaus tropfte es wienerisch von der Decke:

«Komm jetzt, Maxe,
zahl die Taxe,
trink mit mir ein Fläscherl Wein;
Lass die Büsse,
ohne Küsse
kannst du doch nicht glücklich sein.»

Plötzlich sah ich sie. Gejagt, zwischen den Warenauslagen, steuerte sie ein Blusenschiff an. Nein, auf eine Pulloverinsel hielt sie zu. Hastig griff sie in die aufgestapelten Leichen und war eben im Begriff, einen Reißverschluss zu prüfen, da trompetete die Pseudo-Waldente von oben:

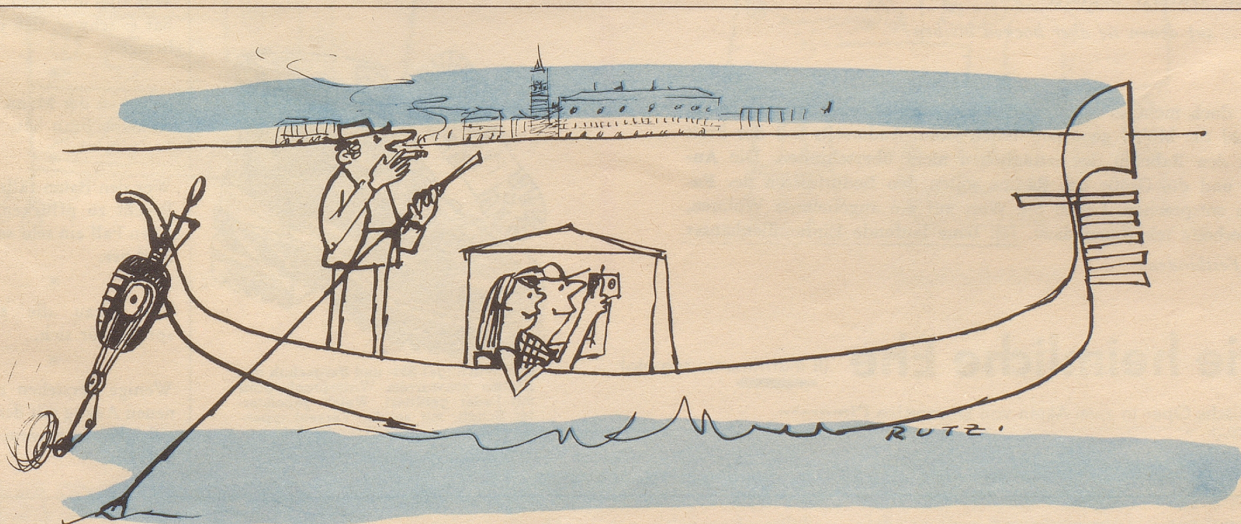


«Ich liebe deinen Reißverschluss
und spiele gern daran ...»

Ein Wurf! Ein Schritt zurück. Zwanzig Schritte zur Tür. Verschwunden war sie. Zwei Verkäuferinnen starrten ihr mit offenen Mündern nach. Dann schichtete eine die auseinandergerissene Pulloverbeige wieder auf.

Ich kaufte meine Rasierklingen und wendete mich nun auch dem Ausgang zu, während Vico Torrianis Silberfäden tröstend auf mich niedertropften.

Mathis



Der faule Gondoliere

Der aktuelle Gruß

Infolge des andauernd kalten Wetters sind zahlreiche Bauern in einer bedrängten Lage. Der Heuvorrat ist kleiner geworden, und doch können die Tiere noch nicht auf die Weide getrieben und es kann auch kein Gras

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seesaussicht. Bes. KAPPENBERGER

gemäht werden. Der Unmut des Bauern ist daher verständlich.

In einem Bergtal in der Nähe von Merligen reden sich die Bauern nicht mit «Guten Tag» an, sondern sie sagen:

«Hesch no Heu?»

H. Z.